

Testamentes beauftragt, erhielt am 30. Mai des folgenden Jahres die Priesterweihe und wurde im October darauf Novizenmeister. Im J. 1802 erhielt er das Lehramt der christlichen Moral und im folgenden Jahre das der Kirchengeschichte. Weil damals in Oesterreich die Anordnung bestand, daß statt der Prüfung der jungen Klostergeistlichen an der Universität über jeden Gegenstand öffentliche Disputationen nach gedruckten Thesen gehalten werden sollten, ließ Feilmoser im Frühjahr 1803 zu diesem Zwecke Thesen aus der Moral und der Einleitung in's Alte Testament drucken, welche ihm viele Unannehmlichkeiten bereiteten. Schon daß er ein Schüler S. Maurers war, hatte bei Manchen ein ungünstiges Vorurtheil gegen ihn erweckt, weil Maurer bei einer öffentlichen Disputation zu Innsbruck die These, daß man die vorgeblich Beseffenen als Betrüger oder Betrogene zu behandeln habe, verteidigt hatte. Die Thesen wurden daher einer strengen Beurtheilung unterzogen, und man fand in denen aus der Einleitung besonders die Behauptung anstößig, daß die Bücher Job, Jonas, Tobias und Jubith Lehrgebichte seien, in denen aus der Moral aber die kantischen Grundsätze, welche man heraus zu lesen glaubte. Das Ordinariat zu Brigen machte dem Prälaten zu Fiecht Vorstellungen, daß die theologischen Jöglinge in seinem Kloster nicht die gesunde Lehre erhielten, und beklagte sich namentlich darüber, daß ein Lehrer wie Feilmoser sogar die Oberaufsicht über die Thesen habe. Als auch im folgenden Jahre Feilmosers Animadversiones in historiam oeclesiasticam bei der Censur zu Innsbruck einige Modificationen erhalten hatten, machte das Ordinariat dem Prälaten zu Fiecht neue Vorwürfe und fügte die Drohung hinzu, der Fürstbischof werde, wenn Feilmoser noch ferner so gefährliche Sätze veröffentlichen, nicht nur gegen ihn die in seiner bischöflichen Gewalt liegenden Mittel anwenden, sondern auch gegen das Kloster selbst höhern Orts einschreiten und darauf dringen, daß demselben die Lehrkanzel wieder entzogen und die Jöglinge an die Akademie zu Innsbruck gewiesen würden. Der Prälat nahm zwar den angeklagten Lehrer seines Klosters in Schutz, und dieser selbst verlangte in einem Schreiben an das Ordinariat eine specielle Anzeige der anstößigen Stellen, welche er bereit sei, zu verteidigen und, wenn seine Gründe nicht ausreichen sollten, zurückzunehmen. Das Ordinariat gab ihm aber keine Antwort, sondern schickte alle seine Thesen und die darüber gewechselten Briefe nach Wien und gründete darauf eine Anklage gegen Feilmoser und gegen sein Kloster. Der Kaiser ließ die Sache beim Obernium zu Innsbruck untersuchen, und als die Entscheidung für Feilmoser gänzlich ausfiel, ließ man die Sache auf sich beruhen. Indessen wurde Feilmoser einige Zeit nachher doch von der Stelle eines Novizenmeisters entfernt, und als der Prälat Alfons Pacher, der ihn stets in Schutz genommen, gestorben war, verlor er unter dessen

Nachfolger im J. 1806 auch seine Professur und kam als Hilfspriester an die Klosterpfarre in Aghenthal. Nachdem aber in Folge des Preßburger Friedens Tirol an Bayern gefallen war, wurde ihm schon im November 1806 die Professur der orientalischen Sprachen und Einleitung in's Alte Testament an der Universität Innsbruck übertragen, wo er im J. 1808 das theologische Doctorat erhielt und auch das Lehramt der neutestamentlichen Exegese übernehmen mußte. Als im folgenden Jahre die Professoren Bertholdi, Spechtenhauser und Schultes nach Oesterreich abgeführt worden, lehrte Feilmoser auch noch Kirchengeschichte. Dieß dauerte jedoch nur kurze Zeit, denn schon am 19. August dieses Jahres wurde auch er auf Befehl des Sandwirthes Andreas Hofer verhaftet und nach dem Pustertthale gebracht, erhielt aber durch die Dazwischenkunft des Landrichters Otlmayr eine erträglichere Gefangenschaft, als ihm zugebach gewesen. Im J. 1810 wurde die Universität Innsbruck in ein Lyceum verwandelt, wobei Feilmoser mit Beibehaltung seines Ranges Lehrer blieb und das Amt eines Rectoratsassessors erhielt. Im J. 1811 fiel ihm auch das Lehramt der Katechetik und im J. 1812 das der griechischen und lateinischen Philologie zu. Nach der Einführung des neuen österrreichischen Schulplans aber im J. 1817 erhielt er, obwohl seine Gegner es auf alle Weise zu hindern suchten, auf's Neue die Professur der neutestamentlichen Exegese. Um diese Zeit wurden aber auch die alten Klagen gegen ihn mit steigender Heftigkeit erneuert, und im J. 1818 erschien zu Augsburg eine anonyme Schrift unter dem Titel: „Die Lehrweisheit, in einem Beispiele den katholischen Theologen zur Würdigung vorgelegt“, welche zu beweisen suchte, daß die Religion durch Feilmoser in hohem Grade gefährdet werde. Die Schrift wurde zwar verboten, aber die Angriffe auf Feilmoser hörten darum nicht auf, vielmehr wurde ihm durch jenes Verbot gerade das Mittel zur öffentlichen Vertheidigung entzogen, indem nach den bestehenden Censurgesetzen keine Widerlegung einer verbotenen Schrift gedruckt werden durfte. Unter solchen Umständen kam ihm eine Berufung an die katholisch-theologische Facultät in Tübingen sehr erwünscht. Er gab sogleich seine Zusage, und am 25. April 1820 wurde sein Anstellungsdecret ausgefertigt. Sein Lehramt in Tübingen war die Exegese des Neuen Testaments, auf welche er von Jugend auf am meisten Sorge verwendet hatte, und in welcher er auch die ausbreitetste und gründlichste Gelehrsamkeit besaß. „Die Hochachtung aller seiner Collegen, die dem anspruchlosesten und liebenswürdigsten Charakter nicht versagt werden konnte; die aufrichtigste Liebe und Verehrung seiner Zuhörer, welche die großen Verdienste, die er sich um ihre wissenschaftliche Bildung erwarb, freudig anerkannten, und die offen ausgesprochene Gewogenheit der Staats- und Kirchenbehörden ließen ihn sein neues Vaterland recht bald von Herzen lieb ge-